



Niederschrift

51. Plenarsitzung des Gemeinderates
27. Juni 2023, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

22.

Punkt 22 der Tagesordnung: Versandung der Alb - Maßnahmen zur Verbesserung ihres gewässer-ökologischen Zustands im Stadtkreis Karlsruhe

Antrag: FDP

Vorlage: 2023/0285

Beschluss:

Einverstanden mit der Stellungnahme der Verwaltung

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 22 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit vom 5. Mai 2023.

Stadtrat Höyem (FDP): Heute sprechen wir über die zunehmende Versandung der Alb und die negativen Folgen für den Fluss. Die Antwort der Verwaltung und auch, muss ich sagen, von sonst umweltinteressierten Kolleginnen und Kollegen, ist enttäuschend und ernüchternd. Was ist das Problem? Der Boden der Alb besteht eigentlich überwiegend aus Kies in unterschiedlicher Größe. In den Hohlräumen zwischen den Kieselsteinen liegen viele Fischarten, wie etwa die bereits vom Aussterben bedrohte Äsche, ihre befruchteten Eier. Dort werden sie bis zum Schlüpfen der Brutfische von sauerstoffreichem Wasser umspült, normalerweise. Nun kommt seit 20 Jahren zunehmend Sand aus dem oberen Albthal und verstopft das Lückensystem in Kies, in Kies laichende Fische wie etwa die Äsche, können sich deshalb kaum noch vermehren. Seit einigen Jahren werden keine jungen Äschen mehr vorgefunden. Der Angelverein Karlsruhe hat deswegen im vergangenen Jahr freiwillig ein ganzjähriges Urteil für Äschen beschlossen. In dem Lückensystem zwischen und auf dem Kies leben auch eine Vielzahl von Insektenlarven, Flohkrebse, Schnecken, Würmer, Muscheln und Pflanzen. Sie bilden zusammen mit den Fischen ein Biotop, dessen Bedeutung über das Wasser hinausreicht. Vor allem Vögel, wie etwa die Wasserramsel, sind während der Aufzucht ihrer Küken auf ausreichend Nahrung aus dem Fluss angewiesen. Die Stadt hat aus angeblich ökologischen Gründen seit 20 Jahren keinen Sand mehr aus der Alb

geholt. Inzwischen bedeckt Sand in großen Bereichen den Gewässergrund wie ein Leichentuch und macht die Alb zu einer ökologischen Wüste und nur, wo das Wasser schnell genug fließt, damit sich kein Sand absetzen kann, bleiben einige Oasen des Lebens zurück. Eigentlich könnte man sagen, ist die Alb ein Schottergarten unter Wasser. Wir fordern die Stadt deshalb auf, ihrer Pflicht zu renaturieren, entschiedener nachzukommen. Der Angelverein Karlsruhe ist bereit, Strukturverbesserungen, finanziell und mit dem Arbeitseinsatz seine Mitglieder zu unterstützen, etwa durch das Anlegen von Kiesbänken zum Einengen des Flussbetts, damit an geeigneten Stellen dann die höhere Fließgeschwindigkeit der Alb den Sand auf natürliche Weise wegspült und den Lebensraum am Gewässergrund wieder freigibt. Also, liebe Verwaltung, liebe Kolleginnen und Kollegen, treten Sie in direkten Kontakt mit dem Angelverein. Die sterbenden Fische und die tote Alb sind Umweltrealität, auch wenn wir es nicht sehen können. Jetzt ist es wirklich Zeit zu handeln.

Stadträtin Rastätter (GRÜNE): Wir bedanken uns für diesen Antrag der FDP, der ja in Abstimmung mit dem Anglerverein hier eingebracht wurde. Heute ist ja auch ein Zeitungsartikel darüber in dem BNN, in dem Herr Lehmann vom Anglerverein noch mal die dramatische Situation schildert, in der sich die Alb durch die Versandung befindet. Insoweit müssen wir uns schon in geeigneter Weise auch dieses großen, gravierenden ökologischen Problems annehmen. Jetzt ist es so, wir sind verpflichtet dazu, aufgrund der EU-Wasserrahmenrichtlinie, die ja eine Verschlechterung verbietet und Verbesserungen sogar fordert, die sind jetzt im Bereich der Alb vor allem umgesetzt worden durch einen naturnahen Verlauf der Alb. Also, hier ist die Renaturierung des Albverlaufs sehr gut vorangekommen mittlerweile, aber das Problem mit der Biodiversität in der Alb, nämlich sprich der Artenschutz bei den Fischen, der ja aber sich jetzt nicht nur auf die Fische bezieht, sondern auf das gesamte Ökosystem, wie auch Kollege Høyem jetzt auch gerade schon gesagt hat, da ist in der Tat ein Handlungsbedarf. Für uns ist das Thema dann heute auch jetzt mit dieser Befassung im Gemeinderat auch nicht erledigt, sondern es ist so, wir können natürlich nicht hier, wenn in der Stellungnahme dann ausführlich beschrieben wird, dass eine Ausbaggerung in größerem Ausmaß aus ökologischer Sicht nicht vertretbar ist bzw. auch wenig hilfreich ist, weil ja durch jetzt entsprechende, sagen wir mal, auch zwischendurch Hochwasser bei Starkregen, dann der Sand wieder zurückgespült wird, können wir natürlich so nicht einfach den Auftrag an die Stadt geben zu dieser Ausbaggerung. Aber es ist natürlich schon ein bisschen enttäuschend, dass keine Alternativen beschrieben wurden. Beim zweiten Punkt, beim zweiten Antragspunkt, ist zumindest beschrieben worden, wo Abhilfe geschaffen werden kann, beispielsweise in Rüppurr beim Wehr, aber für den Rest fehlt einfach noch jetzt was da getan werden kann. Man muss natürlich aber trotzdem so sehen, es hat natürlich auch was mit dem Klimawandel zu tun, denn dass wir so wenig Wasser haben und wenig Wasser haben werden in den nächsten Jahren, hängt natürlich auch mit der Hitze, Trockenheit, Klimaanpassung zu tun. Das heißt, wir würden auch darum bitten, dass dieses Thema noch einmal durch die Sachverständigen vorgestellt wird und dass wir dann aber erwarten, dass Maßnahmen, die ja angedeutet sind, dass man was machen will, dass solche Maßnahmen auch im Detail noch mal vorgestellt werden, vielleicht auch jemand vom RP, denn da ist ja die Naturschutzbehörde angesiedelt. Deshalb würden wir vorschlagen, dass wir bei dem Thema am Ball bleiben und es weiter verfolgen, aber heute einfach nicht so zustimmen wollen dem Antrag, weil wir einfach da eher noch den Handlungsbedarf sehen, dass uns weitere Maßnahmen auch vorgestellt werden. Vielen Dank.

Stadtrat Maier (CDU): Die CDU-Fraktion unterstützt das Ansinnen der FDP. Auch wir wollen, dass der gewässerökologische Zustand der Alb deutlich verbessert wird. Ich muss in

dem Kontext leider zugeben, dass ich die Antwort der Verwaltung nur in Teilen verstehe oder nicht so ganz verstehe, was die Verwaltung letztendlich will und in welche Richtung sie will. Auf der einen Seite wird beschrieben und angemerkt, ich zitiere, „...dies gilt es, durch Reduzierung der Ursachen zu minimieren.“ Das klingt ja positiv, aber dann schon im nächsten Satz wird dann eine Maßnahme, eben diese Ausbaggerung, mit deutlichen Worten wieder negiert, wirtschaftlich nicht nachhaltig und ökologisch nicht sinnvoll. Wo wollen wir denn jetzt hin? Von daher finde ich gut oder finden wir gut, dass das Tiefbauamt hier Ursachenforschung betreibt, aber letztendlich müssen bei der Ursachenforschung dann auch diese Dinge bekämpft werden, und die sehen wir in der Verwaltungsantwort nicht. Da gehen wir mit der FDP eins und wünschen uns von der Verwaltung, dass hier deutlichere Wege beschritten werden, auch wenn die letztendlich Geld kosten. Von daher schließe ich mich meinen Vorrednern an, dass wir hier auf jeden Fall noch mal deutlich tiefer einsteigen müssen. Vielen Dank.

Stadtrat Dr. Huber (SPD): Liebe FDP-Fraktion, auch erst mal von unserer Seite danke für den Antrag, er legt den Finger in eine offene Wunde, und die Ursachen sind ja eigentlich klar. Wir haben wesentlich weniger Niederschläge und je kleiner das Gewässer ist, desto weniger Niederschläge, desto weniger Fließgeschwindigkeit, desto mehr Sedimentablagerung. Das ist ein Problem und dann haben wir natürlich noch das Problem der künstlichen Querschnittsverbreiterung, wie zum Beispiel beschrieben bei dieser ehemaligen Mühle. Die Stellungnahme zeigt uns auf, dass das Ausbaggern allerdings nur eine symptomatische Behandlung ist, und zwar auch immer nur eine sehr kurzfristige symptomatische Behandlung, weil wir haben ja nicht nur das Problem, dass wir im Durchschnitt weniger Niederschläge haben, sondern wir haben ja auch das Problem, dass wir im Durchschnitt mehr Starkregenereignisse haben, und beides führt dazu, dass das Sediment sich eben dann wieder schneller ablagert. Das heißt, was wir machen müssen, ist, wir müssen die Ursache behandeln. Eine Möglichkeit ist natürlich die Reduzierung des Flussquerschnitts durch gezielte Verengung und dadurch Erhöhung der Fließgeschwindigkeit und dadurch wieder Verringerung der Ablagerung. Das lässt sich natürlich jetzt am Grünen Tisch ganz einfach sagen. Da kann man einfach diese Gleichung machen. In der Realität zeigt sich, dass man aber nicht einfach mal so mir nichts, dir nichts in den Fluss eingreifen kann und den Querschnitt reduzieren, und dann muss man auch Hochwasser beachten und all diese Dinge, all die vielen wichtigen Aufgaben, die so ein Fluss noch hat, außer dem, dass dort viele Lebewesen wohnen. Wir sehen es ähnlich wie alle anderen Vorredner*innen, danken für den Antrag und denken, es ist ein guter Auftakt, dort jetzt tiefer in die Gespräche einzusteigen und einfach noch mal viele Fragen zu klären, die wir, glaube ich, haben in den Ausschusssitzungen und nach anderen Lösungen suchen, die vielleicht dann sinnvoller sind als eben diese symptomatische Behandlung des Ausbaggerns, danke.

Stadtrat Haug (KAL/Die PARTEI): Die Intention des Antrags der FDP ist richtig. Die Hohlräume, also die naturnahe Solestruktur ist eminent wichtig für die Fortpflanzung, die Eiablage oder als Lebensraum. Die Ursache für diese Sedimentation, das wurde auch schon gesagt, sind natürlich die geringen Fließgeschwindigkeiten. Deshalb teilen wir da die Auffassung der Verwaltung, dass die Sandausbaggerungen ohne begleitende Maßnahmen nicht nachhaltig sind. Die Ausbaggerungen sind zudem auch ein ökologischer Eingriff, der nicht so problemlos ist. Wir unterstützen aber den FDP-Antrag dahingehend, dass dringender Handlungsbedarf besteht, zunächst aber die Ursachen beseitigen, also zum Beispiel die Rampe oberhalb der Rüppurrer Mühle umzugestalten, aber viel wichtiger notwendig sind darüber hinaus durch geeignete Gewässerstrukturmaßnahmen, Kiesrauschen, Brunnen und

ähnliches, günstige Fließverhältnisse zu schaffen, sodass sich eine dynamische Solestruktur einstellen kann. Dann kann, wo noch erforderlich, die Sandentnahme nachhaltig durchgeführt werden. Die Wasserrahmenrichtlinie mahnt uns hier zur Eile. Deshalb bitten wir um zeitnahe Umsetzung, und wir begrüßen diese Gespräche. Besonders spannend fand ich das Thema mit diesen Haften- und Feinteile. Hier bin ich gespannt auf die Ursachenforschung von Tiefbauamt und KET. Vielen Dank.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Auch wir danken der FDP für diesen sehr gut begründeten Antrag und natürlich aber auch der Stadtverwaltung für die doch in wissenschaftliche Details gehende Antwort. Allerdings verstehen wir nicht ganz, warum, zumindest verstehen wir das so, der Tenor der Stellungnahme eher Untätigkeit ist, als den Antrag der FDP aufzugreifen. Es geht ja letztendlich darum, dass hier Mitglieder des Karlsruher Anglervereins und andere Angler bereit sind, ihre private Zeit einzusetzen, um die Fischbestände in der Alb wieder in die Bereiche zu führen, die früher dort mal anzutreffen waren, was ja eigentlich ein ehrenamtliches Engagement ist, was die Stadt unbedingt unterstützen sollte, und sie sind an dieser Stelle auf die Stadt angewiesen, denn sie können ja schlecht selbst einfach mal die Alb ausbaggern. Das muss ja auch genehmigt und bearbeitet werden. Deswegen, es gibt eigentlich keine andere Lösung, als dass die Stadt selbst hier aktiv wird. Denn sonst ist dieses ganze Engagement unnützlich, weil letztendlich die Fische sich nicht vermehren können. Also in gewisser Weise sollten wir als Stadt diesen ehrenamtlich tätigen Leuten im Sinne vom Artenschutz hier unter die Arme greifen, weil es kein anderer machen kann. Danke schön.

Stadtrat Høyem (FDP): Die Diskussion hier war sehr viel mehr positiv, als ich nach der Behandlung im Umweltausschuss erwartet habe. Dafür sage ich danke, weil alle haben gesagt, hier ist ein Problem. Dann kann man diskutieren, ob diese Ausbaggerung nur kosmetisch oder nur Symptombehandlung ist. Aber falls wir dieses jetzt zur Abstimmung setzen, dann verstehe ich, da gibt es keine Mehrheit, da gibt es eigentlich ein wohlwollendes Gefühl, aber zu einer eigentlichen Abstimmung reicht das nicht. Deshalb wollte ich eigentlich appellieren an die Verwaltung, das bedeutet an den Oberbürgermeister, dass man einen Runden Tisch oder man nennt das etwas anders, wo auch der Anglerverein aktiv mitwirkt. Dann kann ich am Ende sagen, nächstes Jahr sind es 40 Jahre, seit ich professionell mit Umwelt mich beschäftigt habe. Ich habe angefangen mit dem arktischen Gebiet, wo ich mitverantwortlich war für den größten Naturpark in der Welt, und ich habe so oft in diesen 40 Jahren Leute getroffen, die eigentlich Umwelt-Schreibtisch-Theoretiker waren, sehr interessiert, aber Schreibtisch-Theoretiker, aber wir haben so selten mit Jäger, mit Fanger, mit Anglern, mit Fischern, mit Landwirten, mit Jäger, Forstamt, mit den Leuten, die in der Natur wirklich sich aktiv beschäftigen, gesprochen. Deshalb wollte ich das begrüßen, falls es möglich wäre, Herr Oberbürgermeister, dass die Verwaltung sich mit dem Anglerverein und anderen auch, was Frau Rastätter gesagt hat, die im Regierungspräsidium, also dass man eine Art Runden Tisch zu diesem Thema machen. Mit diesem wären wir dann zufrieden.

Stadträtin Lorenz (FW|FÜR): Kaum trage ich das gelbe Hemd, werde ich übersehen. Das gibt mir doch sehr zu denken übrig. Ja, also da muss ich mir schwer noch Gedanken machen. Ich mache es kurz. Auch wir begrüßen den Antrag der FDP. Er war ja schon mal auf der Tagesordnung, und ich entsinne mich auch, dass da in der Antwort der Stadtverwaltung eher so eine abweisende Haltung zu erkennen war. Von dem her sind wir doch jetzt mit diesem Vorschlag, dass die Verwaltung Möglichkeiten zur Verminderung der

Sedimentsquellen sucht, sind wir ja schon mal sehr beglückt, dass sich da die Marschrichtung ein bisschen geändert hat, und was der Kollege Høyem gesagt hat, das wollte ich auch vorschlagen, dass man sich einfach mit dem Anglerverein, denn die haben die Expertise, an einen Tisch setzt und vielleicht noch Umweltverbände und da nach einer vernünftigen Lösung sucht, danke.

Der Vorsitzende: Ja, vielen Dank. Für mich stellt sich es so dar, dass der Anglerverein feststellt, da gehen Fischarten weg. Ich kann mich erinnern, 2015 hat noch ein Lachs da ge-laicht, das war damals eine große Sensation und dass die sagen, ihr müsst jetzt ausbaggern. Ich bin sehr dankbar, wenn jetzt nicht der Gemeinderat sagt, weil der Anglerverein sagt, wir müssen Ausbaggern, beschließen wir jetzt Ausbaggern, sondern darauf eingeht, dass eben nicht so ganz einfach ist und dass es neben dem Ausbaggern vielleicht noch andere Varianten geben soll. Und, Herr Høyem, ich hätte Ihnen genau das vorgeschlagen, wir regen an, dass es von Ihnen einen Wunsch gibt, etwas zügiger, Regierungspräsidium, Anglerverein, Stadt Karlsruhe, mit verschiedenen Ämtern plus X an einen Tisch zu holen. Ja, jetzt machen wir es nicht zu groß, aber können wir auch noch gucken. Also die, die da eine gewisse Verantwortung und auch eine gewisse Sachkenntnis haben, die können wir ja noch erweitern, aber dass man die mal an einen Tisch holt und über Alternativen spricht.

Zum Thema des Anglervereins, das habe ich heute Morgen in der Zeitung gelesen, dass die auch selber bereit wären, Kiesbänke anzulegen. Auch das ist ja, wenn man an den Grund-schnitten nichts ändert, auch nur vorübergehend, aber man muss halt dann vielleicht Vor-rübergehendes auch wiederholen. Nun kann aber der Anglerverein nicht einfach mit einer Kiste Kies kommen und da mal ins Wasser schmeißen, sondern das muss dann auch mit den anderen diskutiert werden. Also das wäre dann etwas, was in diesem Runden Tisch mal geklärt werden müsste, denn es war bisher nicht Gegenstand des Antrags. Insofern nehme ich den Vorschlag gerne auf. Wir würden Ihnen berichten und ich spüre den hohen Nachdruck, der sich hier im Gremium aufgebaut hat, über alle Fraktions- und sonstigen Grenzen hinweg. Also ich fühle mich beauftragt, okay.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
14. Juli 2023